

## Der lateinische Spracherwerbsunterricht

### 1. Ziele:

Grammatikunterricht spielt *die* zentrale Rolle in der Spracherwerbsphase;  
hoher Stellenwert des Grammatikunterrichts im Lateinunterricht im Gegensatz zu  
modernen Fremdsprachen

zwei Funktionen lateinischer Sprache:

- Transport von semantischen / literarischen Inhalten
- Modell für Sprache überhaupt (vgl. Theodor Wilhelm)  
-> Latein besonders geeignet, da auch ein kultureller Bezug besteht

Ziel des Grammatikunterrichts: Sprachkompetenz auf verschiedenen Ebenen

<b>Sprachkompetenz</b>		
<b>deklaratives Wissen</b>	<b>analytisches Wissen</b>	<b>prozedurales Wissen</b>
Formen, Termini, Regeln <i>kennen</i> (aufsagen können)	Regeln <i>verstehen</i> ; Satzglieder erkennen; die Funktion von Tempora etc. <i>verstehen</i> (erklären können)	Formen und Texte mental verstehen und angemessen übersetzen <i>können</i>

- anwendungsbezogene Sprachkompetenz
  - *prozedurales Wissen* (vgl. Textarbeit)
- Wissen über Sprache, Sprachreflexion („theoretische Sprachkompetenz“)
  - *deklaratives Wissen* (Terminologie, Regelwissen)
  - *sprachanalytisches Wissen* (analysieren, Kategorien erkennen, Regeln und Phänomene verstehen)

### Problem:

Trennung von Regelwissen / analytischem Wissen und praktischer Kompetenz:  
ausreichend angelerntes Regelwissen ist vorhanden, dennoch kann eine korrekte und  
angemessene Übersetzung Probleme bereiten

⇒ Funktion der jeweiligen Form bei der Leistungsmessung berücksichtigen durch  
Einfordern einer deutschen Übersetzung (Verbindung von deklarativem und  
prozeduralem Wissen)

### 2. Grammatikpensum:

= zu vermittelnder Inhalt  
Vorgabe durch Lehrplan, Lehrwerk, etc.

-> Teile der Grammatik nicht elementar notwendig für eine „gute“ Übersetzung (verzichtbare Elemente, z. B. Ausnahmen bei der Genitiv-Endung, Satzgliedfunktionen der Gliedsätze, u. ä.)

da die Übersetzung den Mittelpunkt des Lateinunterrichts darstellt:

-> passive Sprachkompetenz wichtiger: prozedurales Wissen hat Vorrang vor analytisch-deklarativem Wissen (anders als in modernen Fremdsprachen)

⇒ Schwerpunktsetzung: Texthäufigkeit des grammatikalischen Phänomens ist maßgebend

### 3. Lernprogression:

= Reihenfolge der präsentierten grammatikalischen Phänomene, Tempo, Schwierigkeitsgrad

vom Lehrwerk vorgegeben -> zwei Prinzipien:

- ältere Lehrwerke -> systematisches Vorgehen: wochenlang wird ein grammatikalisches Phänomen bearbeitet
- neuere Lehrwerke -> statistische Häufigkeit wird berücksichtigt (z. B. wird das Perfekt vor dem Imperfekt gelernt)

#### Problem:

Heutzutage ist die Lernprogression gezwungenermaßen immer schneller, da dasselbe Grammatikpensum in kürzerer Zeit behandelt werden muss.

-> individuelle Lernerprogression kann nicht ausreichend berücksichtigt werden

### 4. Prinzipien:

1. Deduktive vs. induktive Einführung neuer Grammatik

- *deduktiv*: Regel wird vorgegeben, danach Anwendung an Beispielen
- *induktiv*: Regel anhand der Beispiele selbst entdecken lassen (=> zu bevorzugen!)

2. Formenlehre: vertikal vs. horizontal

- *horizontal*: ein Kasus wird in mehreren Deklinationen gleichzeitig eingeführt; eine Personalendung wird durch alle Konjugationen hindurch eingeführt (die neueren Lehrbücher benutzen dieses Prinzip; Funktion des einzelnen Elements steht im Vordergrund -> Lernökonomie durch z. B. morphologische Ähnlichkeit)
- *vertikal*: Deklination bzw. Konjugation einzelner Stammklassen vollständig auf einmal eingeführt (kein Textzusammenhang, Formen sind bekannt, nicht jedoch die Funktion)

3. Baukastenprinzip (z. Bsp. beim Verb)

ama		t	amav	i	t	Ind. Präsens + Perfekt
ama	ba	t	amav	era	t	Ind. Imperfekt + Plusquamperfekt
ama	re	t	amav	isse	t	Konj. Imperfekt + Plusquamperfekt
ama	bi	t	amav	eri	t	Futur I + Futur II

(auch für Syntax möglich, v. a. für Sprachreflexion)

⇒ Primat der Funktion: Formen immer in Zusammenhang mit ihrer Bedeutung und ihre Übersetzungsmöglichkeiten ins Deutsche lernen => auf Anwendung hin lernen

4. ökonomische und leicht fassbare Gliederung des Stoffes

#### **Zusammenfassung:**

<b>zentrale Prinzipien</b>
- Ausgang nehmen von möglichst anschaulichen Beispiel, induktives Vorgehen
- ökonomische und leicht fassbare Gliederung des Stoffes
- funktionales Prinzip -> Zusammenhang von Form und Funktion

#### **5. Vorentlastung:**

kurze Sätze oder Texte mit bekannten Vokabeln und bekanntem Inhalt zur Einführung des neuen Stoffes besser geeignet als Lektionstext (doppelte Aufmerksamkeit wird beansprucht)

<b>Muster für Arbeitsschritte bei Grammatikeinführung</b>
Präsentation eines Textes / Satzes mit neuem Stoff
inhaltliche Erschließung und Übersetzung des Textes / Satzes durch Lernende
Segmentierung / Analyse des Phänomens; Sammlung und Systematisierung der neuen Formen / Strukturen
Regelbildung – möglichst durch die Lernenden
Benennung mit dem grammatikalischen Terminus

zusätzlich:

- Visualisierung (10 mal besserer Lerneffekt)
- Querverweise zu modernen Fremdsprachen (vgl. Interlexikon)
- affektives Grammatiklernen